

Inhalt

Einleitung	9
----------------------	---

ERSTER TEIL: NATÜRLICHES LEBENSUMFELD

1. Das Klima und die Sorge um frische Luft	21
2. Der Mensch und die Erde: Das Beispiel des Waldes	36
Urwald – „Unland“ – Kulturland. Überleben im Frühmittelalter	37
Rodung: Die Veränderung von Gesellschaft, Wirtschaft und Herrschaft im Hochmittelalter	42
Der Wald in Gefahr: Holznutzung als Grundlage spätmittelalterlicher Urbanität und Wirtschaft	50
Die ersten Maßnahmen zum Schutz des Waldes	60
3. Das Wasser – Voraussetzung des Lebens und Grundlage der Kultur	65
Geschichte unter den Gefahren von Meer und Fluß	67
Flüsse als Hauptstränge des mittelalterlichen Verkehrsnetzes	73
Natur und Kunst: Die Brücke	80
Wasser als Nahrungsspender – die Fische	83
Die Stadt und das Wasser: Die Gaben der Natur und die Leistung der Menschen	86
Bürger und Umwelt: Die Entsorgung von Abfällen und Unrat	95
4. Der unmittelbare Umgang mit Gottes Schöpfung: Menschen und Tiere	108
5. Umriss des Natur- und Umweltbewußtseins	121
Die ersten Erfahrungen einer Veränderung der Umwelt: Der Verlust der Wildnis	124
Die Natur – Gottes Zeichensetzung oder von ihm verhängtes Schicksal. Gelehrte Deutung und populäre Erfahrung	129
Zusammenfassung und Ausblick: Ausgangs- und Rahmenbedingungen eines Umweltbewußtseins	137

**ZWEITER TEIL:
MENSCHLICHES MITEINANDER**

1. „Deutsch reden“ – Grundlagen der Kommunikation	149
2. Umgangsformen: Der Alltag hinter der höfischen Etikette	156
Willkommen und Abschied	158
Der lange Weg vom „Du“ zum „Sie“	166
3. Direktheit: Wie beurteilen die Menschen einander?	169
4. Die Beschimpfung des Mitmenschen	177
5. Flüche und Segen: Gott und seine Heiligen im alltäglichen Umgang	186
6. Gefährliche Direktheit: Jähzorn und spontane Gewalt	194
7. Mitleid, die Grenzen des Mitgefühls und die Schadenfreude	202
8. Die Grundlage des Umgangs: Mißtrauen und Vertrauen	209
9. Freundschaft, Gesellschaft, Nachbarschaft	212
10. Die Menschenkenntnis des Mittelalters	217
11. Kinder, Ehefrauen, Ehemänner: Wie ging man innerhalb der Familie miteinander um?	222
Kinderleben und Kinderschicksal	222
Die Ehefrau: „Nicht Magd, sondern Genossin“?	224
Die rechtlichen Rahmenbedingungen der Überlebensgemeinschaft Ehe	237
Die Heirat junger Mädchen, die Hausherrschaft erfahrener Frauen	241
Die Ehe als Überlebensgemeinschaft armer Leute. Der Hintergrund der Bigamie im Mittelalter	243
12. Die Liebe – als Thema des Umgangs der Menschen miteinander	248
Wurde die Liebe im 12. Jahrhundert entdeckt?	248
Liebe und Verträge – die evolutionäre Wirkung eines kirchenrechtlichen Grundsatzes	255
Mittelalterliche Erscheinungsformen eines überzeitlichen Renommierzwangs oder: Der Beischlaf als Mannesstolz und die Akzeptanz der Sexualität	262

Entspanntes Verhältnis zur Sexualität? Die Erscheinungsformen der Obszönität	265
Die Rationalität des Liebeszaubers	269
Schluß: Wie ‚mittelalterlich‘ war das Mittelalter?	272
Anmerkungen	283
Literaturverzeichnis	373
Abbildungsnachweis	403
Register	405